

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Die unerforschlichen Wege Gottes/ ... Bey plötzlichem
Todes-Fall Des ... Herrn Bernhardi Petersen/ ...
Cammer-Raths**

Eckard, Johann Nikolaus

Oldenburg, 1710

VD18 13124757

urn:nbn:de:gbv:45:1-20340

84
Die unerforschlichen Wege
GOTTES /

Wolte

Key plötzlichem Todes: Fall

Des Weyland

Hoch: Edel: gebohrnen Herrn /

N E M M N

BERNHARDI
Wettersen /

Seiner Königl. Majest. von Dännem. Norw. in hiesigen
Graffschafften Hoch: betrauten würcklichen
Cammer: Rathes /

Als derselbe den 22. Junii Nachmittages umb 5. Uhr
durch einen unvermuteten Zufall todes
verblichen /

Am Tage seiner den 15. Julii in hiesiger Haupt Kirche
geschehenen Beerdigung /

Aus schuldigem Mitleyden gegen die Hoch:
betrübtte Frau Wittwe

In dieser Traur: Schrifft
darstellen

Joh. Nic. Eccard,

des Kön. Oldenbl. Conf. Assessor und
in hiesiger Vorstadt Pastor.



OLDENBURG / gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dänne:
märck. privilegirten Buchdruck. 1710.

Die unerforschlichen Wege

Bey plötzlichen Fällen
 Hoch-
BERNHARDI
 Seiner Königl. Majestät
 Graffschafften
 Als derselbe den 2. durch einen
 Am Tage seiner d. gesch.
 Aus schuldiger betrü.
 In die



darstellen

Joh. Nic. Eccard,
 des Kön. Oldenbl. Conf. Assessor und
 in hiesiger Vorstadt Pastor.



OLDENBURG / gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dänne-
 märck. privilegirten Buchdruck. 1710.



* * *



Estürktes Oldenburg ! laß bittere Thränen
fließen.

Erheb ein Klag-Geschrey / stüm an mit
aller Macht !

Dein werther Cammer-Rath ist plötzlich
dir entrissen /

Und wird nun tod und kalt vom Feld
herein gebracht.

Gewißlich ! diese Post erschüttert Herz und Sinnen !

Ein Mensch wird ganz verwirrt und auffer sich gesetzt :

Was! Wohl-gebohrne Frau! was will denn Sie beginnen!

Da dieser Unglücks-Fall Sie biß in Tod verlegt ?

O Schrecken-volles Werck ! O Schmerz / der kaum zu
tragen.

O Anblick / über dem man beyde Hände wringt!

Mich dünckt / ich höre nun ihr winseln / ächzen / klagen /

Und wie das Angst-Geschrey biß an die Wolcken dringt!

Sie spricht : wie soll ich mich bey diesem Unfall fassen ?

Ist denn der grosse Gott so zornig und ergrimmt /

Daß Er es so verhängt / daß Er geschehen lassen /

Daß mein geliebter Mann ein solches Ende nimbt ?

Daß ein so schneller Tod Ihn muß zu Boden werffen ?

Ach Gott / wie beugst du mich! Wo bleibt die Vater-Treu?

Wo bleibt denn / was du uns im Wort pflegst ein zu schärffst:

Die Güte unsers Herrn sey alle Morgen neu?

Kommt dieß denn überein mit deinem theuren Worte

Das gleich wohl Wahrheit ist? Wo bleibt die Engel-Wach?

Du warest ja dabey im Feld und an dem Orte /

Du sahest es mit an / da dieser Fall geschach!

GOTT deine Rechte kan ja sonst alles wenden /

Wilt du so muß geschehn / was sonst nicht möglich ist!

Es stund auch dieser Fall in deinen Allmacht-Händen /

Ey / daß du grosser GOTT nicht zugetreten bist !

Go

So wäre dieser Schlag ja nimmermehr geschehen.

Ach! hättest du doch verhütet/so wär ich noch beglückt.

Ach GOTT! du hörtest ja sein ängstlich Ach und Flehen /

Das / (wie kein Zweifel ist) Er noch zu dir geschickt!

Ach HERR! wie kömmt es doch / daß du mich so betrübtest /

Und daß du mir entzuehst was meine Freude war?

HERR! handelst du denn so / mit denen / die du liebest?

Stellst du den deinen so den Thränen-Becher dar?

Ach / daß so schneller Tod / was lieb ist / weg muß raffen /

Daß solch ein Unglücks-Fall das Leben kürzen muß!

Wär Er auff dem Bett gleich andern eingeschlaffen /

So hätt ich Ihm gereicht den letzten Abschieds-Kuß!

Ach hätt Ihn Gottes Hand durch Kranckheit mir entrissen /

So hätt Er vor dem Tod erst alles wohl bedacht!

So wohl vor Leib als Seel zu sorgen sich beflissen /

So würde mein Gemüth noch eh zur Ruh gebracht.

Ach GOTT! was fällt es schwer sich recht darein zu schicken!

Was ist der Abend doch dem Morgen gar nicht gleich!

Was macht Verhängniß hie vor starcke Riß und Lücken /

Und eh man sichs versteht so liegt man tod und bleich!

Ach GOTT! was ist mir weh! mir zittern alle Glieder!

Mein Herze schwimmt im Blut! Ich weiß noch aus

noch ein!

Der starcke Unglücks-Sturm reißt Mast und Ruder nieder!

Der Tag selbst ist mir Nacht / mir leucht kein Sonnen-

Schein!

Der umbgerissne Baum schlägt grosse mit den kleinen /

Nun ist das ganze Haus in Angst und Noth gesetzt.

Wahr ist's / Betrübte-Frau! Ihr Stand ist zu beweinen /

Ihr Herz und Seele fühlets / da GOTT sie so verletz!

Laß zu Gerechter GOTT! laß Menschen mit dir * rechten:

Warumb denn lieffest du dergleichen Unglück zu?

Wie handelst du so streng mit deinen armen Knechten?

Läßt du sie denn so gehn / du Menschen Hüter du?

Du thust als hörst du nicht in ihren höchsten Nöthen!

Du machsts mit ihnen oft den Tag vor Abend aus:

Da muß ein Unglücks-Fall den einen plötzlich töden /

Da andre schlaffen gehn nach vorbesteltem Haus.

* Confer Jer. 12, 1. Gen. 18, 24. seq.

O du verborgner Schluß! O Tieffe nicht zu gründen!
 Wie unbegreiflich ist / O Herr Gott dein Gericht!
 Wer kennet deinen Weg? wer kan den Außschlag finden?
 Wer trifft das Ziel: warumb dieß oder jens geschieht?
 Dieß ist der schwere Punct / der noch vor wenig Tagen
 In unserm Heiligthum mit Paulo ward berührt /
 Als man das Wort des Herrn dem Volcke vorgetragen /
 Doch blieb das hohe Werk von uns unaußgeführt.
 Steht Gottes Rüstzeug doch bestürzt / und muß gestehen /
 Sein Auge sey zu schwach / Ihn blende dieses Licht /
 Der Höchste lasse sich nicht ins Register sehen /
 Sein Menschlicher Begriff faß diß Geheimniß nicht.
 Kan nun der theure Mann nicht Zweck und Ziel erkennen /
 Da sein Erkantniß doch weit über unsers geht :
 So müssen wir vielmehr an unserm Ort bekennen /
 Daß unser Sinn und Wiß hie freylich stille steht.
 Wer kan / o weiser Gott! wer kan / was dein ist schlichten?
 Kein Mensch ergründet das / was heimlich bleiben soll :
 Hie findt kein meistern platz / wir dürfen dich nicht richten /
 Die Werke deiner Hand die sind verwunderns voll.
 Wie kömmts / daß mancher früh muß hingerissen werden /
 Der doch das seine schafft dem Nächsten zum Genuß:
 Da mancher Loser Tropff / und rechte Last der Erden /
 Der nichts als Schaden thut / oft lange leben muß?
 Wie daß dem Unglück oft der Wille wird gelassen /
 Daß mancher unverwarnt dem Tod entgegen rennt!
 Ein anderer lehnt es ab / entgeht den Todes-Strassen /
 Es hält ihn was zurück / das er doch selbst nicht kennt?
 Der eine wird im Lauff der besten Zeit entrissen /
 Gang plötzlich und geschwind / Er sieht nicht / wie Er fällt!
 Hingegen läßt dus Gott den andern manchmahl wissen /
 Die Kranckheit giebt ihm Zeit / daß er sein Hauß
 bestellt!
 Wie kömmts / daß mancher Mensch mit Kranckheit sich
 muß plagen /
 Er ist des Lebens müd / und wird bey Sorgen alt ?
 Ein ander muß davon / noch eh' Er sich kan klagen /
 Des Morgens frisch und wohl des Abends tod und
 falt!

O Gott! was ist dein Weg verdeckt und sehr verborgen /
 Wie fällt die Todes- Art bey Menschen mancherley!
 Der eine nimbt den Tod von eisern / Gram und sorgen /
 Den andern sicht nichts an / doch trifft ihn auch die Keyhl!
 Der eine wird vom Schlag ganz unverseh'ns getroffen /
 Der frist und säufft sich tod / der fällt durch Hunger ab /
 Dem steh'n in frehem Feld die Todes- Strassen offen /
 Der kömmt durch einen Fall und Fehltritt hin ins Grab.
 Der wird von einem Hauß / das einfällt / tod geschlagen /
 Der kömmt im Schiffbruch um / und jener bleibt im Brand.
 Der wird vom Thier erlegt / der stirbet überm Jagen /
 Den frist die Pest hinweg / der fällt durch Mörders Hand.
 Dem kömmt was quer in Halß / an welchem Er ersticket /
 Dem bringt man unvermerckt das Giffte beyim Essen bey:
 Der sisset bey dem Spiel / und wird dabey bestricket /
 Der stürzt vom Dach herab und bricht den Halßentzwey.
 Den trifft ein Wetterstrahl / und bringt ihn schnell nims Leben /
 Dem beißt ein toller Hund den Lebens- Faden ab:
 Der muß bey truncknem Muth die Seele von sich geben /
 Den schicket Delila durch frembde Faust ins Grab.
 Der bleibt durch einen Schuß / der von dem Schwert
 und Degen /
 Der fällt in Kaserey / und legt selbst Hand an sich:
 Der stirbet im Beruff / der auffer seinen Wegen /
 Der bleibet im Duell / der fällt Durch einen Stich.
 Wie gehts im Krieg daher? da kömmt man ins Bedränge /
 Da legt der grimme Tod die Sense tapffer an /
 Zumahl bey Sturm und Schlacht! hilf Himmel welche Menge
 Wird da hinweggerafft! da liegt den Rosß und Mann.
 Wer kan die Todes Art auff einem Blat berühren?
 Was wandert doch der Mensch durch manche Bahn
 zu Grab!
 Des Todes Hinterlist ist überall zu spühren /
 Er machts den Webern gleich / und reißt den Faden ab.
 Er geht dem Menschen nach / er trachtet Ihn zu fällen /
 Er stellt Ihm Netz und Strick bey jedem Schritt und Tritt:
 Gleich wie des Jägers Hand ein Wild weis zu beschnellern /
 So schleicht er heimlich nach / bringt Pfeil und Bogen mit.
 Sie

Hie findet das Gleichniß statt: Ein Vogel der am Morgen/
 Sich singend hören ließ / ist Vormittags bestrickt :
 So ist des Menschen Ziel Ihm ebenfalls verborgen /
 So wird Er als ein Fisch zur bösen Zeit berückt.
 Da heißt es : Knall und Fall! auch bey den Frölichkeiten
 Da mischt Er sich mit ein/und heuffet Schlag auff Schlag.
 Kein Ort ist frey vor Ihm / Er achtet keine Zeiten /
 Der Sonntag gilt Ihm gleich als sonst ein Werkeltag.
 Er schonet niemand nicht / Er wirfft den stärcksten nieder/
 Er wolle oder nicht ! Er braucht Gewalt und List!
 Gelingts Ihm anfangs nicht / ey so versucht ers wieder/
 Bis daß der arme Mensch herab geworffen ist ;
 Da liegt er denn erstarrt : da wird Er außgekleidet!
 Und kam Er bloß zur Welt / so zieht Er auch so drauß :
 Da wird ein enges Grab zur Wohnung Ihm bereitet /
 Und weiter hat Er nichts / so ist's auff einmahl auß.
 Doch eins ist noch zurück / dem kan man nicht entgehen/
 Man thu auch was man will (O Mensch gedencke dran!)
 Du mußt nach solcher Zeit vor Gottes Nichtstul stehen /
 Da wird denn offenbahr / was Böß und Gut gethan;
 Du mußt vor diesem Thron dein Urthel sprechen lassen.
 Ach Herr! Ach lehr uns doch der Sache Wichtigkeit!
 Wie nöthig hat ein Mensch im Leben sich zu fassen /
 Damit Er auff den Winck des Höchsten sey bereit!
 Denn fällt der Tod so schnell / kommt man so leicht ums
 Leben /

So fodert ja die Noth / nach Gott sich umb zu sehn
 Auff jeden Schritt und Tritt behutsam acht zu geben /
 Die Breuel : Bahn zu fliehn / auff seiner Hut zu stehn!
 Doch schreib ich dieses nicht / als ob ich die zusammen /
 Die durch ein'n schnellen Tod / und da das Lebens Ziel ;
 Verkürzt wird / schlaffen gehn / wolt richten und verdammen /
 Dieß ist die Meinung nicht / nein / dieses wär zu viel.
 Wird doch ein Abel dort im Felde tod geschlagen /
 Der Gott vor Augen hat und Ihn im Herken trägt /
 Wie muß ein Hiobs Herz der Kinder Tod beklagen /
 Da Wetter / Wind und Sturm das Hauß zu Boden
 schlägt.

Ein Abner / welcher sich dem David zugesellte /
 Und Gottes Werck hiedurch zu fördern war bedacht :
 Ward von des Joabs Faust / der doch sich freundlich stellte /
 Mit einem Mordgewehr ganz plöglich umgebracht.
 So gings auch Amasa / dem Haupt der Krieger: Schaaren /
 Den unter Freundschafts: Schein des Mörders Hand erstach.
 Isboseth mußte dort den Meuchelmord erfahren /
 Und als er süsse schlieff / da war sein Unglück wach.
 Wer kennt Josias nicht / den Mann / der sich bestien /
 Mit allem Ernst zu thun / was GOTT gefällig war ?
 Doch wird Er in der Blüt des Lebens weg gerissen /
 Als ihn der Schützen Pfeil legt auff die Toden Bahr.
 Auch Gedalia muß ganz zeitig in die Grube /
 Der doch auff's Landes Heil und Wohlfeyn war bedacht.
 Ihn fället Ismael / ein Gottsvergessner Bube /
 Und lescht die Hoffnung auß die man von ihm gemacht.
 Der Maccabeer Held / und dessen treue Brüder /
 Die wegen Tapfferkeit und Klugheit sind bekand /
 Des Volckes Preis und Zier ! Wie fallen die darnieder /
 Theils gegen ihren Feind / theils durch Verräthers: Hand.
 Enfehrt / so hält es GOTT auch wohl mit seinen Kindern /
 Doch richt Er alle Ding zu dero besten ein.
 Dieß / hochbetrübtte Frau ! muß ihren Schmergen lindern /
 GOTT lasse dieses Ihr statt eines Pflasters seyn.
 Die Wunde schmerzet zwar / doch GOTT der will verbinden /
 Es ist noch Salbe da in unserm Gilead.
 Sie kan durch Gottes Krafft die Trübsal überwinden /
 Sie halte sich an den / der Sie geschlagen hat.
 Er hat es so verhängt / es ging nach seinem Willen /
 Ist Unglück in der Stadt das Er der Herr nicht thut ?
 Wer dieses recht erwegt / der wird sein Herze stillen /
 Die Wege / die Er geht / sind heilig / recht und gut.
 Sie halte Ihm nur still / Er weiß es ein zu richten /
 Daß / was den Leib verlegt / der Seel erspriesslich ist.
 Glaub / Hoffnung und Gedult das sind die rechten Pflichten /
 Die sezet sich zum Ziel ein Gott ergebner Christ.
 Es gehe / wie es geht / auch mitten in dem schlagen
 Hält GOTT die Vater: Treu ! Er steuyt und hält auch ein :
 Beleget Er mit Last / so hilfft Er kräftig tragen /
 Dieß ist das End vom Lied : Es muß gelitten seyn.
 Auch dieß war freilich wohl ein Maasß vom bitterm Leyden /
 Daß unserm Cammer: Rath von Gott ward eingeschrenkt /
 Da Leib und Seele sich so plöglich mussten scheiden :
 Doch hat's der liebe GOTT durch seine Gnad gelenckt /
 Daß an der Seeligkeit es Ihm nicht schaden können.
 Er stund mit GOTT im Bund / der läßt die Seinen nicht /
 Keim

Kein Tod / so hart er ist / kan sie von Christo trennen /
 Der Tröster tritt herzu / wenn jekt das Hertz bricht.
 Ein Christ der bleibt ein Christ im Leben und im Sterben /
 Die Seel als Gottes Braut bleibt ewiglich gepaart.
 Geht schon der Leib dahin / der Geist kan nicht verderben /
 Fällt schon die Schale weg / der Kern bleibt wohl verwahrt.
 Wer GOTT im Hergen hat / ist stets zum sterben fertig /
 Sein Todenzug liegt da / will GOTT / er gibt sich drein :
 Er ist des Todes stets bey Schritt und Tritt gewärtig /
 Wie kan derselbe ihm denn unvermuthlich seyn ?
 Dergleichen läßt sich auch in diesem Falle hoffen /
 Daß unser Seeliger sich zu dem Tod geschickt :
 Ob Ihn zwar unversehns die böse Stund getroffen /
 So hat des Höchsten Hand Ihn auch darauf gerückt.
 GOTT der die Seinen hört / wenn sie in Trübsal kommen /
 Hat auch die grosse Angst / darinn Er war / gespührt :
 Der hat die Seele denn zu Gnaden auffgenommen /
 Und nach vollbrachtem Kampff auß ihrer Noth geführt.
 Und also lobt Er GOTT mit allen Himmels-Geistern
 Dieß nehme Sie zum Trost / Frau Kammer Rätthin ! an /
 Wenn sie der harte Schmerz auffs neu will übermeistern /
 Sie dencke allemahl : GOTT ist's / der hats gethan.
 Kan Er / die Liebe selbst auch etwas böse machen ?
 Nein / es war alles gut von erster Schöpfung her.
 Er ist und bleibet noch der Führer unsrer Sachen /
 Und was uns wiederfährt / geschieht nicht ohngefahr.
 Indessen will Er uns durch dieß Exempel zeigen /
 Wies Menschen Lebens-Ziel so bald zum Ende geht :
 Wie plögligh unser Stand zum Fall sich könne neigen /
 Drum seh sich jeder vor / der jezund auffrecht steht.
 O Mensch ! besinne dich / sey stets dahin beflissen /
 Mit GOTT wohl dran zu seyn / vermehnde Sicherheit !
 Bestell bey Zeit dein Haus / behalt ein gut Gewissen /
 Du wanderst auß der Zeit zur langen Ewigkeit.
 Sie / hochbetrübte Frau ! Will GOTT hiedurch probiren /
 Wie starck ihr Glaube sey / und ob die Liebe rein ?
 Er will Sie von der Welt und näher zu sich führen /
 Man lernt in Christi Schul Gedult und stille seyn.
 Indessen wolle GOTT mit seinem Trost versüßen
 Des Leydens Bitterkeit / die Sie nun jezto schmeckt !
 Er wolle dero Haus in seine Gnade schliessen /
 So sind sie recht getröst / wo diese Huld sie deckt.
 Du aber ruhe wohl Verblichener / uns entnommen
 Und vor der Zeit geraubt / dieß kränckt zwar unser Hertz :
 Doch wenn ichs recht beseh / du bist nicht umbgekommen /
 Es stiege / da du siehst / die Seele Himmelwärts.